



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Hans O. Lange an Adolf Erman

Lange, Hans O.

Gjentoftø, 27.02.1917

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-88784](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-88784)

Gjeshofte 27. Febr. 1917.

Lieber Freund!

Vor einigen Tagen habe ich Ihren letzten Bericht über das WB. empfangen. Haben Sie dafür meinen besten Dank! Die Arbeit geht ja doch vorwärts trotz allem. Die Hälfte ist wohl jetzt erledigt.

Ich bin neuerlich mit Ercan in Verbindung gekommen und habe mit ihm ein Paar Briefe gewechselt. Er arbeitet im Kriegsministerium. Ich hatte ihm meinen Plan von einer Zusammenkunft der deutsch-englischen ägyptologischen Freunde nach dem Kriege entwickelt, und er spricht sich hoffnungsvoll darüber aus. Er schreibt „I hope not to go out of life without having seen my dear old friend Ercan again“.

Aber dann schreibt er weiter vom koptischen

Wörterbuch, dass es nothwendig wird das Unter-
nehmen auch finanziel zu internationalisieren
und die finanzielle Abhängigkeit von der Ber-
liner Akademie zu lösen. Sonst werden die
englischen und französischen Mitarbeiter Strike
machen; er meint auch, dass für ein Berli-
ner Unternehmen würden die Pariser Hand-
schriften unzugänglich sein.

Das alles macht verstimmt. Es ist klar, dass
die Klüfte auch in der Wissenschaft grösser
sind als je vorher. Leider ist das ganz natürlich,
denn die Gelehrten sind ja wie nie vorher
Kombattanten geworden und haben sich gründ-
lich kompromittiert. Neulich sah ich, dass Prof.
Dietrich Schäfer Redacteur eines neuen Tageblattes
der Alldeutschen geworden ist!

Unsere Stellung hier wird immer schwieriger,
und nach dem Kriege wird es sicher noch schlim-
mer werden. Es ist nicht leicht für eine kleine
Nation seine nationale und ökonomische Un-
abhängigkeit zu behaupten. Zu viele sind

geneigt für Geld diese Werthe zu verkaufen, und zu
wenig wagen die kommende Gefahren ins Auge zu
schauen. Hoffentlich haben wir doch auch etwas
in diesen Jahren gelernt.

26. März

So weit war ich vor einem Monat gekommen;
dann kamen allerlei Besorgnisse und später ward
meine Mutter krank; sie ist 80 Jahr alt und
wohnt in derselben Strasse wie wir. In diesen Tagen
liegt sie hin und wartet mit Sehnsucht auf den
Tod, aber froh und seelig. Wir haben täglich Feier-
stunden bei ihrem Krankenlager.

Und heute kam Ihre Karte; besten Dank dafür!
Es ist mir ein Zeichen wahrer Freundschaft,
dass Sie in dieser schweren Zeit meines so lieb-
voll gedenken. Ihre vorige Karte hatte ich be-
kommen und auch beantwortet; meine
Antwort ist also nicht durchgekommen.

Die Stimmung Ihrer Worte thuen mir wirklich
leid, aber ich hoffe, dass die liebe Arbeit mit dem
WB. Sie durch alles tragen wird. Ich kann mir
nicht denken, dass wir uns nicht einen Tag/

Wenn dies alles ein böses Traum scheint, widersprechen
nicht. Dass doch dieses Tag bald käme!

Ja, das W.B. muss abgeschlossen werden und zwar
durch Sie, ob auch andere den Druck besorgen wer-
den. Die W.B.-Gedanke war doch eine glückliche;
was ist nicht alles daraus gekommen für unsere
Wissenschaft!

Gleichzeitig schreibe ich eine kleine Karte für
den Fall, dass dieser Brief nicht durchkommt.

Mit herzlichem Gruss an Sie und die lieben
Freunde, vorerst an Frau Frau, von uns
beiden.

Th. Strecker
H. O. Lauer